Baustein 3a ‚Emotionen im Klimawandel – was sollen wir fühlen?'
(Version für die Sek I)

Materialien zum Baustein

- M1 Was fühlst du, wenn du an den Klimawandel denkst?
- M2 Was sind Emotionen und inwiefern können wir sie kritisieren?
- M3 Sollten wir angesichts des Klimawandels hoffnungsvoll sein?

M1 Was fühlst du, wenn du an den Klimawandel denkst?

Aufgaben

1. Was fühlst du, wenn du an den Klimawandel denkst? Sammelt alle genannten Emotionen an der Tafel.
2. Eure Lehrkraft liest euch nacheinander eine Reihe von Emotionen vor. Stellt euch für die einzelnen Emotionen jeweils so im Raum auf, wie ihr sie fühlt, wenn ihr an den Klimawandel denkt: *sehr stark*, *mittelstark*, *ein wenig* oder *gar nicht*. Tauscht euch miteinander über die folgenden Fragen aus:
   a) Was verbindet ihr mit der genannten Emotion?
   b) Auf was oder auf wen bezieht sich die Emotion?
3. Beschreibt jeweils, welches Bild sich in der Klasse durch die Aufstellung ergeben hat: Steht ihr weit verteilt oder eng zusammen auf dem Spektrum von „sehr stark“ bis „gar nicht“? Gibt es Auffälligkeiten?
4. Teilt, wenn ihr mögt, Gründe oder Erklärungen für eure Positionierung im Plenum. Haltet dabei wichtige Beobachtungen oder Fragen fest.
5. Formuliere anschließend für die angesprochenen Emotionen schriftlich kurze Erklärungen, warum du sie empfindest oder nicht empfindest (z.B.: „Wenn ich an den Klimawandel denke, habe ich (keine) Angst vor / um …, weil …“).
6. Schätze ein, inwiefern du mehr Klarheit über deine Emotionen bezogen auf den Klimawandel gewonnen hast.

Methode: Emotionslinie
Mit Hilfe der Methode „Emotionslinie“ führst du dir selbst vor Augen, wie stark du bestimmte Emotionen in Bezug auf ein Thema empfindest. So lassen sich die Emotionen besser reflektieren und man kann sich zu ihnen verhalten. Indem du dich zu einer bestimmten Emotion (z.B. Wut) an einer gedachten Linie im Raum positionierst, zeigst du, ob du diese Emotion gar nicht, wenig, mittelstark oder sehr stark spürst. Wenn du dich positioniert hast, trete mit deinen Mitschüler:innen in den Austausch. Entscheide für den Austausch selbst, wie viel du von deinen Emotionen teilen magst.

M2 Was sind Emotionen und inwiefern können wir sie kritisieren?

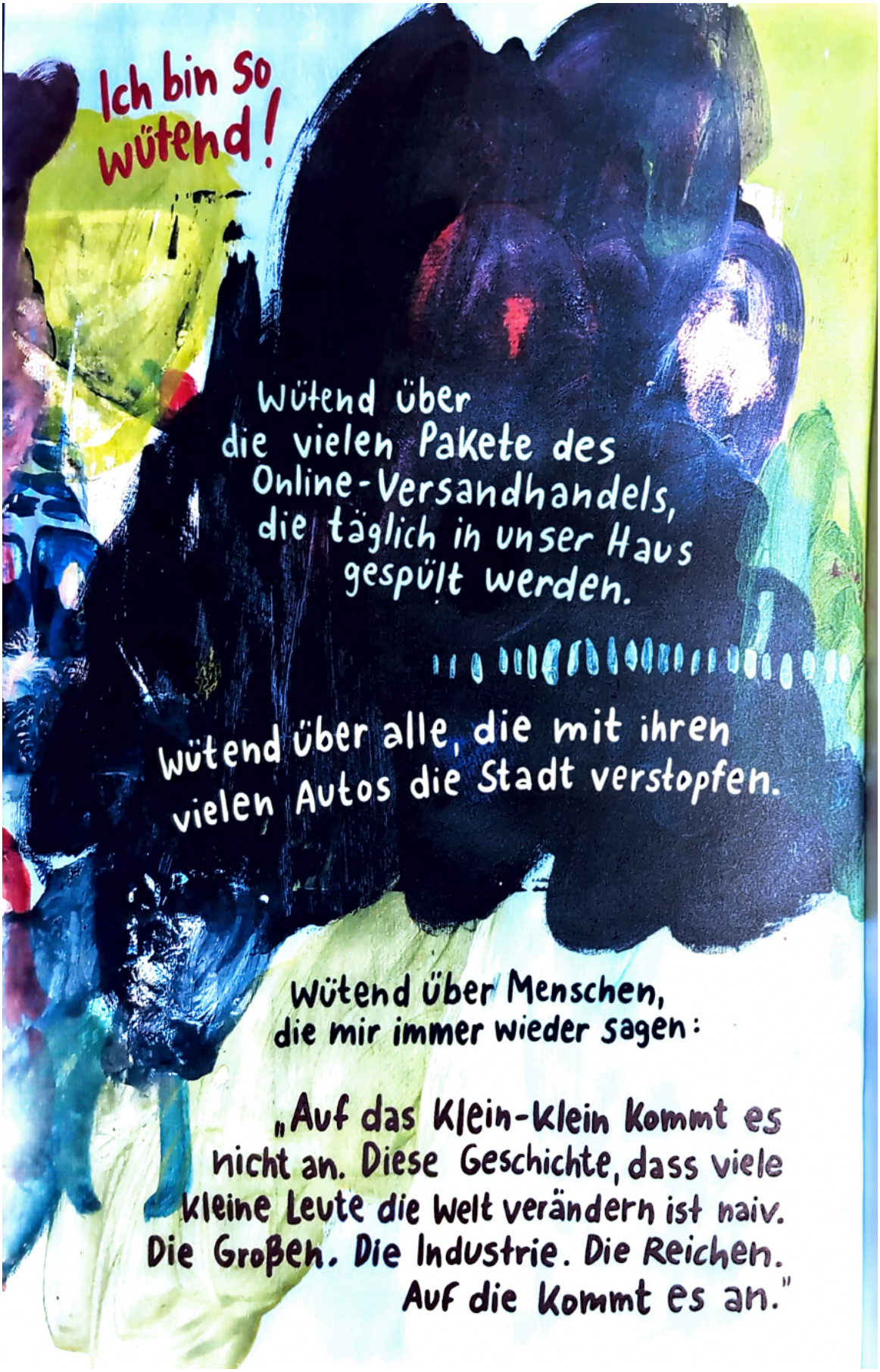
Wir haben über einige Emotionen bezogen auf den Klimawandel gesprochen. Doch was sind Emotionen eigentlich, was haben sie mit unserem Handeln zu tun und inwiefern können wir sie auch kritisieren?

Aufgaben

1. Schaut euch aus dem Gespräch mit dem Philosophen Dominik Perler in der „Sternstunde Philosophie" Minute 11:24 – 12:44 an. Arbeitet heraus, welche vier Dimensionen von Gefühlen bzw. Emotionen er unterscheidet.
2. Wendet diese Dimensionen auf eine der bereits besprochenen Emotionen an, indem ihr jede der Dimensionen für diese Emotion knapp erläutert.
3. Schaut euch einen zweiten kurzen Auszug aus dem Gespräch mit Perler an (Minute 18:00 – 19:15). Erläutert, was damit gemeint ist, dass man Gefühle nicht immer „für bare Münze nehmen" sollte. Beschreibt bezogen auf ein eigenes Beispiel, inwiefern ein Gefühl unangemessen, übertrieben oder fehlgeleitet sein kann.
4. Die Künstlerin Lena Hällmeyer verarbeitet in ihrer Graphic Novel *Klimaangst und Wandelmut* ihren Umgang mit Klimagefühlen. Lest den Auszug und beschreibt, wie die Autorin ihre eigene Wut zum Ausdruck bringt und welche Chancen und Grenzen sie in der Wut sieht (siehe die folgenden Seiten).
5. Beurteilt für eine Klimaemotion eurer Wahl deren Chancen und Grenzen. Benennt dabei klar, worauf sich die Emotion bezieht (inhaltliche Dimension) und welche Wertvorstellungen mit der Emotion für euch verknüpft sind. Denkt dann z.B. daran, wie es für andere Menschen ist, wenn ihr die Emotion ausdrückt oder welche Rolle sie für das Handeln spielen könnte.

Quelle: Hällmayer, Lena (2024): Klimaangst und Wandelmut. Berlin: Jaja, 64, 71, 76 und 81.

Lena Hällmeyer (2024): Klimaangst und Wandelmut



Aber Lena. Es macht wirklich keinen Sinn, wenn wir uns gegenseitig Vorhaltungen machen. Wir müssen zusammen arbeiten und uns dem Großen widmen!" sagt mein Freund Miro als ich eine gemeinsame Freundin kritisiere. (Sie ist gerade zum Entspannen für ein Wochenende nach Barcelona geflogen.)

Die Wut blubbert immer mehr in meinem Bauch, doch ich halte sie zurück.

Miro ist einer meiner engsten Freunde. Auch ihm ist die Zukunft der Welt ein Anliegen und er arbeitet mit großen Institutionen an Transformationsprozessen.

Vielleicht trifft mich gerade deshalb seine Kritik besonders hart?

Ich wünsche mir, dass wir gemeinsam an einem Strang ziehen und noch mehr Menschen mitmachen.



Sie ist wohlig warm.



Die Wut ist nicht nur belastend.
Sie treibt mich auch an, hält mich in Bewegung,
damit ich weiterkomme.

„Wut ist die Energie, die uns zwingt zu definieren,
was gerecht ist und was ungerecht" lese ich
in einem Text von Ghandi.

M3 Sollten wir angesichts des Klimawandels hoffnungsvoll sein?

Aufgaben

1. Auf dem Bild sind Demonstrant:innen auf einer Klima-Demo abgebildet, die ein Transparent halten mit der Aufschrift „Hope dies, action begins“ (übersetzbar als: „Wenn die Hoffnung stirbt, beginnt das Handeln.“). Stellt Vermutungen dazu an, was sie damit zum Ausdruck bringen möchten.
2. Diskutiert, inwiefern wir angesichts des Klimawandels hoffnungsvoll sein sollten. Berücksichtigt dabei die Frage, inwiefern Hoffnung positiv oder negativ ist, um ins Handeln zu kommen.



Foto: Extinction Rebellion (Ausschnitt)

Aufgaben

3. Lest die Textauszüge der Psychologin Katharina van Bronswijk und der Aktivistin und Publizistin Luisa Neubauer. Arbeitet heraus, welchen Kritikpunkt zu Hoffnung sie jeweils formulieren. Bezieht die beiden Kritikpunkte zurück auf das Transparent von der Klima-Demo: Würden die Demonstrant:innen sich in der Kritik wiederfinden?
4. „Wer etwas verändern will, kann Hoffnung gut gebrauchen“, sagt die Philosophin Claudia Blöser. Formuliert ein Verständnis von Hoffnung, das in Bezug auf den Klimawandel hilfreich und auch angemessen sein könnte.
5. Beurteilt abschließend: Sollten wir angesichts des Klimawandels hoffnungsvoll sein?

Katharina van Bronswijk (2022): Klimagefühle

Davos 2019. Auf dem jährlichen Weltwirtschaftsforum in diesem entzückenden Kurort mitten in den Schweizer Alpen werden normalerweise vor allem Erfolgsgeschichten erzählt: von erfolgreichen Firmengründer*innen, Zukunftsinvestitionen, Milliardengewinnen. Was die Fridays-for-Future-Aktivistin Greta Thunberg dort an einem kalten, sonnigen Tag im Januar 2019 zu sagen hatte, passte so gar nicht in die schillernde Businesswelt. Die damals 16-jährige Klima Aktivistin schleuderte den anwesenden wirtschaftlichen und politischen Entscheidungsträger*innen entgegen: „Ich will nicht, dass ihr hoffnungsvoll seid. Ich will, dass ihr in Panik geratet." Sie appelliert an die einflussreichen Zuhörer*innen aus der Wirtschaft [...], sich nicht hinter falschen Hoffnungsgeschichten zu verstecken. Was sie in der Rede einfordert, ist schlicht und einfach, dass wir alle, einschließlich der Reichen und Mächtigen, der Wahrheit ins Auge blicken.

Quelle: van Bronswijk, Katharina (2022): Klima im Kopf. Angst, Wut, Hoffnung: Was die ökologische Krise mit uns macht. München: Oekom, 58.

Luisa Neubauer (2025): Bequeme Hoffnung

Das wichtigste Merkmal der bequemen Hoffnung ist aber dieses: Sie möchte die Antwort auf die Klimakrise ausschließlich dort sehen, wo man selbst nicht gefragt ist, irgendetwas am eigenen Leben oder Verhalten zu verändern. In sich ist diese Haltung durchaus konsistent: Wenn man Hoffnung so versteht, dass eine Situation sich garantiert verbessern wird, dann muss man nichts mehr tun, dann reicht es schon, hoffnungsvoll zu sein. Die bequeme Hoffnung kennt keine Moral, keine Radikalität, sie zwingt niemanden dazu, sich ins Verhältnis zur Welt zu setzen [...].

Quelle: Neubauer, Luisa (2025): Was wäre, wenn wir mutig sind? Hamburg: Rowohlt, 21.